

Rudolf Ernst Brünnow, August Fischer

Klassisch-arabische
Chrestomathie
aus Prosaschriftstellern

8., neu bearbeitete Auflage
von Lutz Edzard und Amund Bjørnsnøs

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0554-7342
ISBN 978-3-447-05696-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur achten Auflage.....	7
Hinweise zu den Quellen der Textauszüge.....	10
Hinweise zur Onomastik und vergleichenden Etymologie.....	15
Hinweise zur arabischen Metrik.....	16
Literaturhinweise	17
Glossar.....	21

Vorwort zur achten Auflage

Seit ihrer ersten Auflage von 1895 ist Rudolf-Ernst Brünnows *Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern*, die später von August Fischer substantiell erweitert und bearbeitet wurde, ein beliebtes Hilfsmittel zur Einführung in das klassische Arabisch. Zwanzig Jahre nach dem Erscheinen der siebenten Auflage von 1988 bot sich nunmehr die Gelegenheit zu einer neuen Auflage, die auch in einer englischen Fassung erscheinen wird. Die Herausgeber haben hierbei versucht, u.a. auf die folgenden Punkte zu achten:

1. Die Textausschnitte sind von vielerlei Kommentaren zu grammatischen, lexikalischen und kulturellen Details begleitet. Die Kommentare sind in erster Linie als pädagogisches Hilfsmittel für motivierte Studierende ab dem dritten Semester gedacht, nicht als wissenschaftlicher Kommentar für fortgeschrittene Spezialisten. Gleichwohl wird auf wichtige Begriffsbildungen der Arabistik und Semitistik Bezug genommen, wobei auch Gesichtspunkte der nativen arabischen Grammatiktheorie Berücksichtigung finden. Auf Fischers *Grammatik des Klassischen Arabisch* wird ebenso regelmäßig verwiesen wie auf Wrights *Grammar of the Arabic Language*. Immer wieder, aber keineswegs systematisch, finden sich Bezüge auf wichtige Referenzwerke für Arabisten und Semitisten, gelegentlich werden auch wichtige Spezialabhandlungen zitiert, immer mit Blick darauf, daß die Studierenden beim Studium Eigeninitiative entwickeln können. Jahreszahlen in den Kommentaren beziehen sich in der Regel auf den gregorianischen Kalender.

2. Die wichtigsten Editionen der Quellentexte sind angegeben. In der Chrestomathie vorgenommene Textkürzungen sind mit “[.]”, “[..]” oder “[...]” vermerkt, je nach Länge der Kürzung; “[.]” bezieht sich dabei typischerweise auf mehrere Wörter (etwa Namensbestandteile), “[..]” auf mehrere Zeilen und “[...]” auf mehrere Seiten. Kommata im arabischen Text (“،”) bezeichnen Sinn-einschnitte, die in den Editionen entweder auch so notiert sind oder aber einer optischen Paragrapheneinteilung entsprechen. Interessante Textvarianten sind notiert. August Fischers und Anton Spitalers Kommentare wurden dabei weitestgehend miteingearbeitet. Auch auf wichtige Übersetzungen wird hingewiesen, schon weil diese zum Teil detaillierte Zusatzinformationen enthalten, die hier nicht alle in die Kommentare aufgenommen werden konnten.

3. Das Glossar, das ja in seiner bisherigen Form ein kleines Kunstwerk darstellt, ist inhaltlich und stilistisch mit Hinblick auf die sich weiter entwickelnde Sprachwissenschaft und Lexikographie, aber auch mit Blick auf den Beginn des 21. Jahrhunderts behutsam überarbeitet. Formulierungen à la “cum accusativo mulieris” wird man somit nicht mehr finden. Bezüge auf Socins bzw. Brockelmanns *Arabische Grammatik* (die der Paragraphenaufteilung in den neuesten Auflagen dieser Grammatik ohnehin nicht mehr entsprachen) wurden durch Bezüge auf Wolf Dietrich Fischers *Grammatik des Klassischen Arabisch* (bzw. die englische Übersetzung dieses Werks von Jonathan Rodgers) ersetzt; gelegentlich wird auch auf Wrights *Grammar of the Arabic Language* und Reckendorfs *Arabische Syntax* verwiesen. Belege aus anderen semitischen Sprachen, die inhaltlich redundant und zum Teil auch etymologisch unsicher waren, wurden entfernt. Dafür sind unten einige Hinweise zu vergleichend-etymologischen Referenzwerken beigefügt (“Hinweise zur Onomastik und vergleichenden Etymologie”). Ebenso wurden Angaben zu den arabischen Metren, die sich ursprünglich im Glossar fanden, in einem eigenen Abschnitt zusammengefaßt (“Hinweise zur arabischen Metrik”). Gelegentlich finden sich Querverweise von den Kommentaren auf das Glossar, um die Analyse heikler Passagen zu erleichtern.

4. Die Texte sind bis auf kleinere notwendige Abweichungen exakt in der Seiten- und Zeilenstruktur der 7. Auflage gesetzt. Damit behalten die zahlreichen Stellenverweise im Glossar ihre Gültigkeit. Notwendige Änderungen ergaben sich bei den Angaben zu den Koranzitaten, die nunmehr mit der Anordnung der *ʾāyāt* im etablierten Kairener *textus receptus* im Einklang stehen. Die Ḥadīth-ausschnitte wurden mit den Kapitelnummern in den Editionen versehen. Glossierende Ergänzungen zu den *ʾaḥādīth*, die in den älteren Auflagen zwischen Asterisken gesetzt waren, wurden zwischen geschweifte Klammern gesetzt.

5. Einem Vorschlag August Fischers folgend (vgl. sein Vorwort zu der Ausgabe von 1928), wurde das Textkorpus um drei lexikographische und drei geographische Specimina erweitert. Auf der lexikographischen Seite haben sich die Herausgeber für zwei Ausschnitte aus dem Vorwort zu al-Ḥalīls *Kitāb al-ʿayn* entschieden, sowie für die Einträge *quṭrub* in Ibn Manẓūr’s *Lisān al-ʿarab* und az-Zabīdīs *Tāǧ al-ʿarūs*. Auf der geographischen Seite wurden ein etymologisch orientierter Abschnitt aus al-Masʿūdīs *Murūǧ ad-dahab wa-maʿādin al-ǧawhar* sowie zwei Ausschnitte aus Yāqūts *Muǧam al-buldān* hinzugenommen, die ebenfalls etymologischer Natur sind. Die “geographischen” Abschnitte am Ende der Neuauflage der Chrestomathie stehen somit in einem harmonischen Zusam-

menhang mit den vorhergehenden lexikographischen Abschnitten. Auf der anderen Seite wurde keine der *ʿadab*-Geschichten am Beginn der Chrestomathie herausgenommen, so wie es August Fischer auch vorgeschlagen hatte, nicht einmal die unzweifelhaft als nachklassisch anzusetzende Geschichte Nr. 12. Dafür sind die Geschichten – neben ihrem pädagogischen Wert – inhaltlich einfach zu reizvoll.

Dank schulden die Herausgeber vor allem Stefan Wild, der Lutz Edzard großzügig seine Kursunterlagen zum Unterricht mit der Chrestomathie überlassen hat. Lutz Edzard konnte von 1998 bis 2002 an der Universität Bonn selbst pädagogische Erfahrung mit der Chrestomathie machen, wobei ihm Stefan Wild immer wohlwollend über die Schulter geschaut hat. Seit dem Herbstsemester 2007 bildet die Chrestomathie auch die Grundlage eines Masterkurses am Department of Culture Studies and Oriental Languages der Universität Oslo, die die Neuauflage durch die Bereitstellung von Mitteln für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, Amund Bjørnsnøs, nach Kräften gefördert hat. Amund Bjørnsnøs, ein graduerter Student an unserem Institut, hat das komplette Glossar neu gesetzt, die arabischen Texte zum großen Teil aus Internetquellen kompiliert und Lutz Edzard zur weiteren Bearbeitung überspielt. Darüber hinaus hat er das gesamte Projekt mit sorgfältiger Detailarbeit und vielerlei intelligenten Kommentaren zu verschiedenen Themen begleitet. Stefan Wild, Werner Diem und Christian Szyska haben einzelne Hinweise beigesteuert, wofür wir zu großem Dank verpflichtet sind. Stephan Guth hat dankenswerterweise eine Korrektur mitgelesen und konstruktive Vorschläge beigesteuert. Ebenso sei Alexandra Edzard für ihre Mithilfe beim Korrekturlesen gedankt. Einem Vorschlag Stefan Wilds folgend haben wir "Arabische Chrestomathie" in "Klassisch-arabische Chrestomathie" umbenannt. Herr Michael Langfeld, Frau Dr. Barbara Krauß, Herr Reinhard Friedrich und Herr Jens Fetkenheuer vom Harrassowitz Verlag haben das Projekt in all seinen Stadien mit technischem Rat begleitet. Wie immer liegt die abschließende Verantwortung für die Neuausgabe bei den Herausgebern allein, die Kommentare jedweder Art gerne entgegennehmen.

Oslo, im Februar 2008

Lutz Edzard und Amund Bjørnsnøs